

XV. *Ueber ein Elektrometeor;*
von J. Schneider in Düsseldorf.

Am 18. August v. J., des Abends um 9 Uhr 50 Minuten, beobachtete ich von einem Garten der Stadt Emmerich aus, etwa 30 bis 35° über dem südlichen Horizonte, eine *Lichtsäule* am Himmel, die mich für den ersten Augenblick bald an das Zodiacallicht, bald an die Streifen des Nordlichts erinnerte, wovon ich mich jedoch bald überzeugte, daß sie zu keinem dieser Lichtphänomene zu rechnen sey. Die Breite dieses Lichtgürtels betrug durchschnittlich vier Vollmondsbreiten, und in seiner Längsrichtung zog sich derselbe von Osten nach Westen auf mindestens 20° her, wobei eine etwaige Fortsetzung nach dem östlichen Horizonte hinab ungewiß bleibt, da hier eine Häuserreihe die Beobachtung verhinderte. Die Seiten des Lichtstreifens waren ziemlich scharf und fast parallel begrenzt, das westliche Ende aber zeigte einen ganz unregelmäßig wolkenartig zerzausten Saum; es hatte hier das Ansehen eines leuchtenden Wölkchens, von welchem ausgehend der Lichtstreif, indem er sich nach Osten erstreckte, allmählich sowohl an Breite als an Lichtstärke etwas abnahm. Das ganze Meteor leuchtete mit gelblichem etwas ins Röthliche spielendem Lichte, das sich von dem dunkeln, wolkenleeren Nachthimmel stark abhob; auch rückte dasselbe fast unmerklich in nordwestlicher Richtung vor, wobei in seinem wolkenartig gestalteten westlichen Ende eine stärkere Bewegung, wie eine Art Gähren, vor sich ging, die eine starke Formänderung desselben zur Folge hatte. Zu gleicher Zeit wurde vom westlichen Horizonte her ein starkes Wetterleuchten wahrgenommen, das von einem in weiterer Entfernung unter dem Horizonte befindlichen Gewitter herrührte, und ich glaubte zu bemerken, daß die Helligkeit des Lichtstreifens bei dem jedesmaligen Aufleuchten des Blitzes am stärksten gewesen und in Pausen wiederum abgenommen hatte; wenigstens konnte

ich mit voller Sicherheit ein wechselndes Ab- und Zunehmen der Lichtintensität deutlich beobachten, und mit dem Aufhören des Wetterleuchtens erlosch auch gleichzeitig das Meteor, ohne einen sichtbaren Rückstand zu hinterlassen. Die ganze Dauer der Beobachtung betrug 6 bis 7 Minuten, wobei die wirkliche Dauer des Phänomens ungewiss bleibt, indem derselbe bereits vorhanden war, als ich auf jenen Theil des Himmels aufmerksam wurde. Als sehr bemerkenswerth ist noch hervorzuheben, daß der ganze östliche Himmel, der nur hier und da einen kleinen dunkeln Wolkenstreifen zeigte, sonst aber völlig klar war, bis zum Zenith herauf mit einem hellweißen Lichte leuchtete, das der Milchstrasse in ihrem hellsten Theile völlig gleich kam. Dieser weiße Lichtschimmer nahm mit dem Aufhören des Wetterleuchtens gleichfalls aber nur allnählich ab, dauerte jedoch mit stetig verminderter Intensität noch einige Zeit an, als bereits die übrigen Phänomene völlig verschwunden waren ¹⁾.

- 1) Ich enthalte mich vorläufig jedes Erklärungsversuches, und bemerke nur, daß die Erscheinung mit den von mir in diesen Annalen Bd. 98, von Gallenkamp ebend. und in meiner Abhandlung über elektrische Figuren, Emmerich 1856, sowie mit den von Arago in der Abhandlung über Donner und Blitz, und von Muncke in Gehler's physikalischem Wörterbuche s. g. Nordlicht beschriebenen, sowie den in Kastner's Meteorologie II, S. 411, 524, 583 angezogenen Phänomenen in ein und dieselbe Classe gehört. Man hat diesen der Lufterlektricität angehörigen Lichtmeteo ren nicht die ihnen zukommende Aufmerksamkeit gewidmet, vielmehr dieselben *gar häufig mit dem eigentlichen Nordlichte verwechselt*, obgleich nicht zu bezweifeln ist, daß wir eine eigene Classe von Elektrometeoren vor uns haben, deren genaueres Studium mit einer künftigen Theorie des Gewitters in naher Beziehung steht.